

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 16  
  
**Artikel:** Gondola... Gondola...  
**Autor:** Schwabik, Aurel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756276>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





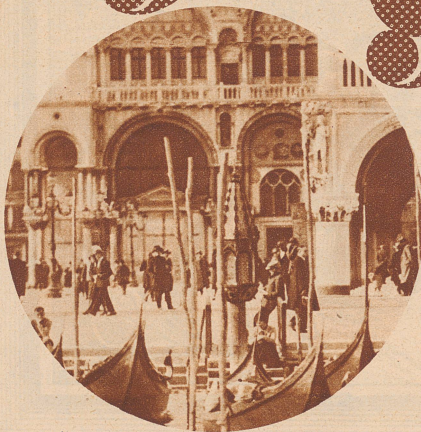
Das schönste «Ferro», das ich in Venedig fand



Umzug – nicht mit dem Möbelwagen, sondern mit der Gondel

# Gondola... Gondola...

TEXT UND AUFNAHMEN  
VON DR. AURELSCHWABIK



Die Gondeln am Molo. Im Hintergrund die Kirche San Marco. Rechts die Ecke des Dogenpalastes

Die uralten Pfahlroste, auf denen Venedigs Bauten ruhen, halten dem harten Wellenschlag der Motorboote nicht stand: sie werden unterhöhlt, die Mauern bekommen Risse, senken sich, stürzen ein... Ist das nicht symbolisch dafür, wie die alte Stadt sich gleichsam gegen etwas wehrt, was ihrem Wesen nicht gemäß ist?

Nur die Gondel ist das Fahrzeug, das zum Format der Lagunenstadt paßt. Im Verlauf von tausend Jahren hat sich ihre spannungsgeladene, im gleichen Maße schöne wie zweckmäßige Form herausgebildet. Vorn am Bug ist das «Ferro» befestigt, ähnlich der Schiffszier der Wikinger, oft reich ziseliert oder durchbrochen. Wie der Schnabel eines gespenstigen, vorweltlichen Tieres wiegt es sich über dem Wasser. In der salzig-feuchten Seeluft rostet das Eisen leicht und man sieht die Gondoliere schon

frühmorgens am Molo stehen und ihrer Gondel die Zähne putzen, denn ein blankes «Ferro» ist der Stolz des «poppe», wie ihn der Volksmund nennt.

Gondola... Gondola... läßt ihr Ruf zur Spazierfahrt. Ich bin seit langem mit einem von ihnen befreundet: mit Giovanni Trentin, der viele Jahre hindurch Sieger in der «Gara delle gondole» wurde. Am «Tragheto Santa Maria del giglio» ist sein Standplatz und richtig, da liegt er ja in der Sonne auf einer Bank zwischen den «felze», den geschnitzten Gondeldächern, schläft und reibt sich die Augen, wie ich näher komme. Und gerade bringt ihm ein Bub das Mittagessen.

Mit großer Kunstfertigkeit wird ein respektables Quantum «pasta al sugo» vertilgt und unsere Fahrt kann losgehen. Eben legt eine Privatgondel an, kenntlich an dem gestreiften Ruder und ihrem Füh-

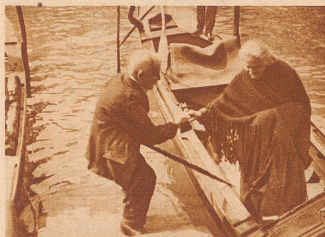


rer mit weißer Bluse. «A-oell» ruft er uns zu, wie wir ausfahren wollen, «Gib Obacht!» «Sia premi!» «Halt an, weich nach links aus!» antwortet ebenso im altvenezianischen Dialekt Giovanni. An marmorweißen Palästen vorbei, an wappengeschmückten Gondelpflöcken und den zierlich geschnitzten gotischen Lichterhäuschen geht die Fahrt durch das immer wieder reizvolle, bunte Getriebe auf dem «canal grande» gegen die Rialto-Brücke. Unser Ziel ist der Palazzo Labia mit den schönsten Fresken Tiepolos neben der Kuppelkirche Santa Lucia, der Stadtheiligen Venedigs, die in den Liedern der Gondolieri gefeiert wird und von der an der großen, freien Marmormauer ihrer Kirche am «canal grande» die Inschrift in großen Bronzelettern kündigt.

LUCIA  
VERGINE DI SIRACUSA  
MARTIRE DI CRISTO  
IN QUESTO TEMPIO  
RIPOSA

ALL' ITALIA AL MONDO  
IMPLORI  
LUCE PACE

An den Marmorstufen, die schlüpfrig und mit grünem Moos überzogen sind, steht ein buckliger «ganzér», faßt mit seinem Haken die Gondel fest und hilft mir beim Aussteigen.



Der Ganzér oder Rampino hilft beim Aus- und Einsteigen. Er hält dabei mit einem Haken in der linken Hand die Gondel fest und reicht dem Fahrgast die Rechte



Gondolieri nähren sich ausschließlich von Spaghetti – so glaubt der begeisterte Fremde, so wie er glaubt, daß die Bergler jahraus, jahrein immer jodeln. Aber Gondolieri lieben sicher die Abwechslung auf dem Tisch



Immer noch stehen am Molo die reizenden spätgotischen Lichterhäuschen



Hochzeitsreise . . .

. . . ein halbes Menschenalter später: «Schau, dort neben dem Dogenpalast habe ich mit Mutter auf unserer Hochzeitsreise gewohnt»